

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Mr. 173

Mittwoch, den 26. Juli 1922

5 Jahrgang.

## Das Ende der deutschen Finanzhoheit?

Das Garantiefomitee hat der Reichsregierung bei ihrem Scheitern ein Schriftstück zurückgelassen, in welchem das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen festgelegt wird. Das Schriftstück liegt dem auswärtigen Ausschuss des Reichstages zur Beratung vor, und man sagt, es werde noch einige Tage dauern, bis er sich über seine Tragweite klar geworden sein würde. Es enthält jedenfalls eine große Anzahl detaillierter Forderungen. Obwohl man sich über die Tragweite der Absichten des Garantiefomitees eigentlich klar sein dürfte, ist die öffentliche Meinung dennoch im großen und ganzen, wie man wohl sagen darf, im Unklaren über das, was dem deutschen Volke nach dem vollen Jahre 1921-22 zugemutet wird.

Folgendes waren die Forderungen des Garantiefomitees: Dem deutschen Finanzministerium sollen zwei Beamte beigegeben werden. Einer zur Überwachung der Ausgaben, der andere zur Überwachung der Einnahmen. Diesen Beamten müßten die Haushaltspläne vorgelegt werden, und zwar zu der gleichen Zeit wie sie dem Reichstag zugehen, das Gleiche gilt von den Nachtragsplänen und aller Etatsüberschreitungen. Man hat sich schließlich darauf geeinigt, monatliche Aufstellungen vorzulegen. Es fallen aber unter die Forderungen des Komitees selbstverständlich auch alle Steuer- und Finanzpläne. Vor allem verlanen die Franzosen die allerhöchste, rückwirkende Finanzkontrolle. Sie wollen alle Steuererhebungen überwachen und benutzen zu dieser Vorherung als Vorwand die Behauptung, die Steuererhebung würde lässig gehandhabt. Deswegen behaupten sie auf die Einführung von besonderen Kontrollbeamten an jedem Finanzamt. Diese Forderung ist nun zwar nicht zu erfüllen worden, wohl aber hat sich die Deutsche Regierung mit der Einrichtung von einer im Lande umherreisenden Kommission einverstanden erklärt, die dann ihrerseits das Garantiefomitee darüber auf dem laufenden halten soll. Damit ist eine wesentliche Milderung der ursprünglichen Forderung nicht erreicht worden, denn es bleibt sich im Grunde gleich, ob aus Gründen der Kostenersparnis diese oder jene Einschränkung vorgenommen wird. Versteht sich, daß die deutsche Regierung nur in soweit irgendwelche finanzpolitischen Maßnahmen treffen darf, wie sie von dem Garantiefomitee gebilligt werden. Niemand im Lande wird glauben, daß das Komitee mit der Rolle des stillen Beobachters begnügen wird, daß es etwa keinen Einspruch erheben wird. Man wird vielmehr eine wilde Äußerung für solchen Zwang finden, wird Wünsche haben, Anregungen geben, aber diese Wünsche werden zweifellos mehr Gewicht besitzen als die Ansichten einer deutschen Reichsregierung.

Dazu kommt die Kontrolle der gesamten deutschen Ausfuhrhandels, deren Grundlagen schon im Januar, zwischen Kriegslasienkommission und Garantiefomitee festgelegt worden sind. Man darf den Geschäftsbetrieb der deutschen Außenhandelsstellen nachprüfen. Wenn man sich daran erinnert, daß ursprünglich jeder Außenhandel als mittelbare und unmittelbare Kapitalflucht bezeichnet wurde, so erweist sich, daß wir heute alles in allem mit vollem Recht von dem Ende der deutschen Finanzhoheit sprechen dürfen.

Das ist das Ergebnis der „Erfüllungs-politik“. Sie hat als ihren politischen Ertrag wohl Erfüllung gebracht, aber Erfüllung der Absichten und Hoffnungen Frankreichs.

Die Entente besitzt nunmehr gewisse Rechte, und sie hat diese Rechte anerkannt bekommen, ob mittelbar oder unmittelbar spielt dabei keine Rolle. Das Garantiefomitee will Träger der deutschen Souveränität werden, das ist das Ergebnis der Erfüllungspolitik.

Berlin, 22. Juli. (A. N.) Zum Memorandum des Garantiefomitees schreibt das „Berliner Tageblatt“: Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß dieses ganze tief einschneidende System von Kontrollmaßnahmen höchstens dann annehmbar erscheint, wenn es sich nicht etwa als eine dauernde Einrichtung darstellt, sondern auf die Zeit des Moratoriums beschränkt bleibt. Hierüber ist im Memorandum selbst nichts gesagt.

Der „Vorwärts“ spricht im Zusammenhang des Moratoriums mit dem Brief Poincarés von einer Politik, die sich selbst richtet. Die „D. A. G.“ spricht von Deutschlands finanzieller Versklavung.

„Note Fahné“ urteilt: Es ist zwar in den Bestimmungen kein direktes Einspruchs- oder Vetorecht vorhanden. Aber in Wirklichkeit kann doch das Garantiefomitee die deutsche Re-

gierung dazu zwingen, das zu tun, was das Garantiefomitee und die Reparationskommission wünschen.

Die „Post. Ztg.“ nennt die Finanzkontrolle eine äußerst schwere moralische und tatsächliche Belastung.

## Die Antwort der deutschen Reichsregierung.

Die dem Präsidenten der Delegation des Garantiefomitees in Berlin übergebene Antwortnote des Reichskanzlers hat folgenden Wortlaut:

Herr Präsident!

In Erwiderung des Schreibens des Garantiefomitees vom 18. d. M., durch welches mir das Ergebnis der Beratungen des Garantiefomitees mit den deutschen Vertretern über die von der Reparationskommission gewünschte Nachprüfung der Einnahmen, der Ausgaben und der schwebenden Schuld sowie über die Maßnahmen gegen die Kapitalflucht und wegen statistischen Erhebungen mitgeteilt worden ist, beehre ich mich folgendes mitzuteilen:

Trotz der schweren Belastung, welche die vorgeschlagenen Maßnahmen für Deutschland bedeuten, will die deutsche Regierung es auf sich nehmen, sie für die Dauer des Moratoriums auszuführen. Wenn sie sich hierzu nach eingehender Überlegung entschlossen hat, so war für sie die Erwägung bestimmend, daß durch die im Memorandum vorgesehenen Maßnahmen die in dem Notenwechsel vom 21. März bis 14. Juli behandelten Fragen ihre abschließende Regelung finden, und daß damit gleichzeitig für die Reparationskommission die Grundlage einer Entschließung geschaffen wird, welche der gefährlichen wirtschaftlichen und finanziellen Lage Deutschlands,

wie sie in der Note vom 12. Juli dargelegt ist, Rechnung trägt. Die deutsche Regierung geht davon aus, daß die im Memorandum erwähnten Maßnahmen über die Nachprüfungen in Uebereinstimmung mit den Grundfätzen zur Ausführung gelangen werden, welche bei der Abfassung der Bestimmungen leitend waren, nämlich Wahrung der Souveränität des Reichs, Aufrechterhaltung des unge störten Ganges der Verwaltung und Schutz des Steuer- und Geschäftsgeheimnisses.

Was die Bekämpfung der Kapitalflucht anlangt, so steht die deutsche Regierung sich gewogen, die Notwendigkeit zu betonen, daß die Entschließung des Obersten Rates der alliierten Mächte vom 13. August 1921 jetzt durchgeführt wird. Sie bittet das Garantiefomitee in geeigneter Weise darauf hinzuwirken.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung  
gez. Dr. Wirth.

## Die mißtrauische Kontrollkommission.

London, 24. Juli. (Pat.) „Daily Mail“ meldet aus Berlin: Die internationale Kontrollkommission hat herausgefunden, daß, entgegen dem Wortlaut des Versailler Vertrags, der die Anstellung in der Wilt nur für 12 Jahre zuläßt, die deutschen Militärbehörden junge Leute von 18-19 Jahren anwerben, sie 2 Jahre lang ausbilden und darauf aus der Armee unter dem Vorwand entfernen, daß die Einziehung infolge der fehlenden erforderlichen Erlaubnis ungültig, was eine unerlässliche Bedingung ist. Auf diese Weise verfügt Deutschland über eine bedeutend größere Anzahl militärisch ausgebildeter Personen, als dies der Vertrag zuläßt.

## Unerledigte Regierungsgeschäfte.

Warschau, 25. Juli. (Pat.) Der Sejm marschall erhielt vom Ministerpräsidenten Skiminski ein Schreiben, datiert vom 22. Juli d. J., in dem er ersucht wird, dem Gesetzgebenden Sejm folgende Anträge zur Erledigung vorzulegen: ein Antrag über die Bevollmächtigung des Finanzministers zur Aufnahme einer weiteren Anleihe bei der polnischen Darlehenskasse bis zur Höhe von 270 Millionen polnischer Mark und einer weiteren Ausgabe der Kassenscheine der polnischen Darlehenskasse bis zu 240 Millionen. Dieser Antrag wurde von der vorhergehenden Regierung am 24. Juni angenommen und dem Sejm zugestellt; der darüber bisher noch nicht beraten hat. In Anbetracht der fortwährenden Regierungskrisis sehe ich mich gezwungen, darum zu ersuchen den Sejm beschluß in dieser Angelegenheit möglichst zu beschleunigen, da ich andernfalls gezwungen wäre, entweder zur Aufnahme weiterer Schulden bei der Unbeschaffenheit und zu einer Erhöhung der Emission der Scheine ohne Sanktion der gesetzgebenden Behörde zuzugreifen, oder aber die wichtigsten staatlichen Notwendigkeiten unerledigt zu lassen.

Gleichzeitig ersuche ich den Herrn Sejm marschall, um möglichst rasche Befestigung nachstehender internationaler Verträge durch den Sejm zu erwirken: 1. den deutsch-polnischen Grenzvertrag vom 29. April d. J.; 2. das oberösterreichische Amnestie-Abkommen, welches am 26. d. J. zwischen Polen und Deutschland abgeschlossen wurde; 3. das deutsch-polnische Abkommen, betreffend der oberösterreichischen Gruben, abgeschlossen am 22. Juni d. J.; 4. das deutsch-polnische Abkommen bezüglich des staatlichen Gruben- und Hüttenwesens in dem polnischen Teile Oberösterreichs, abgeschlossen am 15. Juni d. J.

Außerdem liegt die Notwendigkeit vor, daß der Sejm noch vor den Ferien folgende Angelegenheiten erledigen möchte: 1. den polnisch-rumänischen Handelsvertrag, unterschrieben am 1. Juli 1921; 2. die polnisch-italienische Handelskonvention vom 22. Mai d. J.; 3. das polnisch-schweizerische Handelsabkommen vom 26. Juni d. J.; sowie 4. das internationale Sanitätsabkommen, das im Juni d. J. dem Sejm vorgelegt wurde.

## Ein baltisches Urteil über die Warschauer Regierungskrise.

In einem längeren Aufsatz verbreitet sich der „Kölnischer Volks-Zeitung“ über die noch immer fortwährende Regierungskrise in Polen und kommt zu dem folgenden kritischen Zusammenfassung: Die beiden Völk im innerpolitischen Kampf sind

eben Pilsudski einerseits und die Nationaldemokratie andererseits. Wie tiefgehend der Gegensatz zwischen diesen beiden Polen ist, beweist am besten die Tatsache, daß die Nationaldemokraten im Jahre 1920, als die Polen unter der Wucht des Sowjetrussischen Angriffs gezwungen schienen, Warschau aufzugeben, in Polen eine fertige Regierung gebildet hatten, die Pilsudski stürzen sollte, so wie er Warschau aufgegeben hätte. Genügend Truppen standen ihnen zu diesem Zweck zur Verfügung. Als sozialistischer Freigeist muß ja auch der Marschall den politischen und religiösen Chauvinismus und Reaktionären im Lager der Nationaldemokraten als eine höchst haßenswerte Persönlichkeit erscheinen.

Welchen Verlauf die Krisis nehmen wird, steht dahin. Die letzten Nachrichten bis jetzt noch nichts von dem erfolgten Rücktritt Pilsudski's. Vielleicht erlebt es noch die Welt, daß Pilsudski kurz vor dem Sejm auftritt, der zu einer Regierungsbildung nicht fähig ist.

Wenn jedoch die Krisis mit einem Siege der Nationaldemokraten endigt, so haben die baltischen Staaten aus Polen nichts Gutes zu erwarten. Das Beispiel Korsanths in Ober-Schlesien und General Jellowskis in Wilna wird dann wohl auch am baltischen Gestade seine Nachahmer finden.

Die Politik des Baltischen Bundes aber dürfte dann zum Tode verurteilt sein, ein Umstand, der unserer politischen Leitung manches zu bedenken geben müßte.

Wir sind immer für die Schaffung eines Vertretungsbündnisses der baltischen Staaten mit Einbezug Polens gewesen. Und schon aus diesem Grunde würden wir es lebhaft bedauern, wenn die Nationaldemokraten in Warschau siegen würden.

## Korsanth „für Verdienste“ ausgezeichnet.

Kattowitz, 25. Juli. (Pat.) General Szepietcki hat im Namen des Kriegsministers Sosnowski durch Vermittelung seines Adjutanten dem Abgeordneten Wojciech Korsanth für dessen Verdienste um Oberschlesien das Tapferkeitskreuz nebst einem kurzen Begleitschreiben überreicht.

## Die Fortdauer der Regierungskrise in Italien.

Rom, 25. Juli. (Pat.) Orlando und De Nicola lenkten die Aufmerksamkeit des Königs auf Bononi als auf die am meisten geeignete Persönlichkeit für den Ministerpräsidentenposten. Der König begann heute mit der Prüfung der Entschlüsse der einzelnen Parteien und empfing den Senatspräsidenten, sowie Bononi in Audienz.

Erheben mit Ausnahme der nach Sonn- und feiertagen folgenden Tage: täglich früh.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berliner Straße 86, Tel. 6-86

Bei Betriebsstörungen durch höhere Gewalt Arbeitsüberlegung oder Ausperrung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eigene Vertretungen in: Alexandrow, Bialystok, Chelm, Kallisch, Kolo Konstantynow, Lwow, Lublince, Rypin, Sosnowice, Tomaszow, Turin, Wloclawek, Zbuzna-Wola, Zgierz u. m.

## Die Jahresversammlung der Mitglieder des B. D. D. P.

Die erste Jahresversammlung der Mitglieder des B. D. D. P. fand unter anormalen Verhältnissen statt. Die Regierung unserer freien Republik hat es bisher unterlassen, den Bund zu legalisieren und so mußte denn vorzeitigshalber die Feier des ersten Jahrestages des Bundes nicht laut Sagen, sondern unter dem Schutze des deutschen Sejmabgeordneten von Loh als interne Versammlung der Mitglieder abgehalten werden. Auf einen Wint auf amtlischen Reisen hin durften den Versammlungssaal lediglich die regelrechten Mitglieder der noch im Werden begriffenen Organisation betreten, das heißt diejenigen Personen, welche sich durch eine registrierte Mitgliedskarte ausweisen konnten.

Der Einberufer, Sejmabgeordneter Spidemann, eröffnete im Namen der Vereinigung der deutschen Sejmabgeordneten einen Bericht über die Schritte, die von der Vereinigung und vom Vorstande des Bundes (den 10 Gründern, welche das Gesetz um Legalisierung eingereicht haben) im Laufe des verfloffenen Jahres unternommen wurden, um die Befähigung von der Regierung zu erlangen. Unser Sejmabgeordneter berichtete darüber, welche Demütigungen man auf sich genommen habe, um nur das vom Herrn Minister des Innern Ramiensti zu erbitten, was der deutschen Minorität in Kongresspolen laut Konstitution und laut Verträgen mit gutem Recht zusteht. So habe der Herr Minister u. a. wissen lassen, daß der Bund nur unter der Bedingung befähigt würde, wenn Dr. v. Behrens als vermeintlicher Staatsfeind, vom Vorstiz desselben zurücktrete. (!?) Nach dem Sturz der Regierung Konikowski sahen sich unsere Sejmabgeordneten gezwungen, aus der Angelegenheit der den Deutschen Polens noch immer vorenthaltenen Befähigung ihres Bundes eine Kabinetsfrage zu machen. Das diesbezügliche am 4. Juli d. J. von der deutschen Sejmvereinigung an Herrn Antoni Ramiensti gerichtete Schreiben hatte nachstehenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr Minister!

Bezugnehmend auf unsere heutige Besprechung in der Frage der Legalisierung des „Bundes der Deutschen Polens“ in Lodz haben wir die Ehre, im Namen des Klubs der „Deutschen Vereinigung“ Ihnen hiermit zu erklären, daß der Klub seine künftige Stellung zum Kabinett (Skiminski. Ann. d. Schriftl.) von der Sache der Befähigung dieser unserer völkischen Organisation abhängig macht, und zwar ohne jeglichen Wechsel ihres jetzigen Personalbestandes, da derselbe hierfür folgende Gründe geltend macht: die Berufung des Herrn Ministers auf die angeblich staatsfeindliche Tätigkeit des Herrn Dr. v. Behrens kann von unserem Standpunkte aus absolut nicht zur Kenntnis genommen werden; auch ist der Gesamtheit der deutschen Bürger Polens nichts von einer derartigen Tätigkeit des Herrn Dr. v. Behrens bekannt, wobei erwähnt sei, daß Dr. v. Behrens niemals von einem Verstoß der Fälle seiner Bürgerrechte beraubt wurde. Er besitzt sie gleich allen anderen Bürgern unserer Republik in vollem Umfange.

Wir bitten den Inhalt dieses unseres Schreibens dem Herrn Vorsitzenden des Ministerrats umgehend mitteilen zu wollen und zeichnen

Hochachtungsvoll

Das Präsidium der Deutschen Sejmvereinigung.

(Es folgen die Unterschriften des Vorsitzenden und des Schriftführers.)

Die Haltung der deutschen Sejmabgeordneten wurde zur Abstimmung gebracht und von allen Anwesenden ohne Ausnahme gebilligt. Der Vorschlag, den Herrn Dr. v. Behrens, abermals freiwillig nicht nur sein Amt als 1. Vorsitzender des B. D. D. P. niederzulegen, sondern auch seinen Namen von der Gründerliste und wenn nötig auch von der Liste der Bundesmitglieder streichen zu lassen, wurde ganz einstimmig abgelehnt.

Der Geschäftsführer Herr R. Weigelt verlas auf Verlangen der Anwesenden einen kurzen unoffiziellen Bericht über das verfloffene Jahr, der unter anderem folgendes Bild über die Tätigkeit des Vorstandes gibt:

„Als wir heut vor einem Jahre zur Gründung des Bundes schritten, hatten sich schon viele Tausende unserer Stammesangehörigen in die Listen desselben eingetragen und wir beglückten die feste Hoffnung, daß nach Annahme der ausgearbeiteten und angenommenen Satzungen die Legalisierung unseres Bundes in kürzester Zeit erfolgen werde. Leider wurden wir in dieser Hoffnung bitter enttäuscht, denn bis zum heutigen Tage hat die zuständige Behörde, trotz wieder-



holter Vorstellungen unserer Sejmabgeordneten, es noch nicht für nötig befanden, uns einen günstigen Bescheid zugehen zu lassen.

Doch hat der provisorische Vorstand, der heute vor einem Jahre gewählt wurde und sofort an die organisierende Arbeit schritt, nicht unterlassen, seinen ihm von der Volksversammlung übertragenen Pflichten nach Möglichkeit gerecht zu werden.

Er hat Ausschüsse gebildet, welche sich hohe Aufgaben gestellt haben. Leider konnten die Ausschüsse wegen der Nichtlegalisierung des Bundes ihre Tätigkeit nicht aufnehmen oder nur Kleinarbeit leisten.

Er hat Ortsgruppen in Stadt und Land ins Leben gerufen, welche wiederum infolge der Nichtlegalisierung und auch durch Mangel an unserer Begier — leider meist aus unserer Mitte — ihre Tätigkeit nicht so entfalten konnten, wie es erwünscht gewesen wäre. Sogar bei der Behörde regelrecht angemeldete Gründungsversammlungen der Ortsgruppen wurden von kleinen Machthabern nicht gestattet.

Die unter so schwierigen Verhältnissen geleistete Arbeit des Vorstandes der B. D. D. P. ist nicht zu unterschätzen. Erwähnt sei hier:

1. die große Tagung im September des vorigen Jahres mit der darauffolgenden Theateraufführung im Männergesangsverein; der „Wolga-Abend“ im Scala Theater, welcher eine ansehnliche Summe zur Unterstützung der notleidenden deutschen Rückwanderer aus Rußland einbrachte und ihnen reißlos zugute kam, trotzdem vorher beschloffen worden war, nur 50 Prozent der Reineinnahme für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Da auch dieser Betrag im Verhältnis zur unermesslichen Not der Rückwanderer, welche 1921 damals passierten, uns winzig klein erschien, wurde der Anstoß zur Bildung eines Hilfsausschusses gegeben, welcher noch bis jetzt in den Räumen des Bundes seinen Sitz hat und dem die Aufgabe zuteil, dieses Hilfswerk zu leiten und Spenden für die Notleidenden zu sammeln und unter ihnen zu verteilen.
2. Durch Aufrufe und Leistungen an die Ortsgruppe wurde während der Volkszählung sowie bei Anmeldung der schulpflichtigen deutschen Kinder vieles für das Deutschland vom Bunde geleistet.
3. Da der Hauptvorstand nicht über Mittel verfügte, um seine in Arbeitslosigkeit und Not geratenen Mitglieder materiell zu unterstützen, so hat er sich veranlaßt gesehen, einen Arbeitsnachweis zu organisieren, und es ist ihm gelungen, während der Zeit seiner Tätigkeit vielen Hunderten von Arbeitslosen zu lohnender Beschäftigung zu verhelfen und andererseits den Arbeitgeber und Arbeiter suchenden tüchtigen Kräften zuzuführen. Es ist sehr erfreulich, daß nicht nur Bodger Fabrikanten und Firmen sowie Privatpersonen uns bei ihnen freigegebene Stellen anzeigen und um Besetzung derselben durch unsere Mitglieder bitten, sondern auch von auswärtigen solche Gesuche schon sehr häufig bei uns einkommen.
4. Da der Hauptvorstand nicht über Mittel verfügte, um seine in Arbeitslosigkeit und Not geratenen Mitglieder materiell zu unterstützen, so hat er sich veranlaßt gesehen, einen Arbeitsnachweis zu organisieren, und es ist ihm gelungen, während der Zeit seiner Tätigkeit vielen Hunderten von Arbeitslosen zu lohnender Beschäftigung zu verhelfen und andererseits den Arbeitgeber und Arbeiter suchenden tüchtigen Kräften zuzuführen. Es ist sehr erfreulich, daß nicht nur Bodger Fabrikanten und Firmen sowie Privatpersonen uns bei ihnen freigegebene Stellen anzeigen und um Besetzung derselben durch unsere Mitglieder bitten, sondern auch von auswärtigen solche Gesuche schon sehr häufig bei uns einkommen.

Hier können wir nicht unterlassen, der hiesigen deutschen Zeitungen zu gedenken, welche uneigennützig um ihre Spalten zu Veröffentlichungen zur Verfügung stellen. Zur Erstellung von Ratsschlüssen und Auskünften steht der Bund seinen Mitgliedern aus Stadt und Land jederzeit zur Verfügung, und es wird auch in den verschiedenen Angelegenheiten und Anläßen reichlich davon Gebrauch gemacht.

Sollte endlich, was wir annehmen müssen, die Legalisierung des Bundes erfolgen, so würde der provisorische Vorstand seine Aufgabe als erledigt betrachten und der dann neu gewählte Vorstand seine Arbeit leistungsfähig entwickeln können, und ihm würde es nicht mehr so wie dem jetzigen an Mitteln zu wirtschaftlicher Arbeitsleistung fehlen, denn trotzdem sich noch Tausende als Gründungsmitglieder eingetragen hatten, fanden sie es bis jetzt noch nicht für nötig, dem Bunde Beiträge zur Verfügung zu stellen, trotzdem sie

sich als Mitglieder der B. D. D. P. betrachten und abwarten bis zur Legalisierung des Bundes die Zahlungen hinausschieben. Bis heute haben in 1922 erst gegen 1000 Personen einen Beitrag entrichtet. Nicht besser geht es in den Ortsgruppen. Bis jetzt haben sich etwa 50 Städte und Ortsgruppen entschlossen, Ortsgruppen zu gründen, von welchen verschiedene ihre Tätigkeit leider gar nicht aufgenommen haben und auf die Legalisierung des Bundes warten. Einige wiederum haben ihre Tätigkeit zeitweilig eingestellt und die wenigen arbeitstüchtigen können unter den jetzigen Umständen leider auch nichts leisten.

Aufgabe der heutigen Versammlung soll sein, über Mittel und Wege zur Herbeiführung der endlichen Legalisierung des Bundes zu beraten.

Die Versammelten beauftragten unsere deutsche Sejmvertretung und den provisorischen Hauptvorstand des B. D. D. P., auf dem von ihnen betonten Wege der Legalität dem polnischen Staate gegenüber und den demokratischen Grundgesetzen getreu mit unbeugsamem Willen auch fernerhin bei der Verteidigung des größten Rechts der deutschen Bürger Polens zu verharren.

Zwei entsprechende Resolutionen wurden von den Herren Born und Zimmer eingebracht und nach allgemeiner Beleuchtung mit erdrückender Mehrheit auf dem Wege des Gebührensakauschusses angenommen.

### Beendigung der Tagung des Völkerbundes.

London, 25. Juli. (Pat.) Der Völkerbund hat seine gegenwärtige Tagung beendet. Die Mandate über Palästina und Syrien wurden endgültig bestätigt.

### Die Herstellung von Giftgasen in England eingestellt.

London, 25. Juli. (Pat.) Lloyd George erklärte im Unterhause, daß Großbritannien die Erzeugung von Giftgasen für Kriegszwecke eingestellt habe. Seit der Zeit des Waffenstillstandes werden nur mehr Gase für wissenschaftliche Zwecke hergestellt.

### Das Gesetz zum Schutze der Republik und Bayerns Vorbehalte.

München, 24. Juli. (Pat.) Die bayerische Regierung hat beschlossen, eine Bekanntmachung zu veröffentlichen, daß sie das Gesetz zum Schutze der Republik anerkennt, die Ausführung desselben jedoch den Behörden und einem bayerischen Gerichtshof überträgt. Infolgedessen werden die Einmischungen der Reichsbehörden sowie die Tätigkeit der neuen Gerichte nicht zur Anwendung kommen. Die Regierungsbehörden sind ermächtigt, die unvermeidlichen Anordnungen zwecks Wiederherstellung der Ordnung und Sicherheit einzuführen. Außerdem erkennt die Münchener Regierung die für sie obligatorische Verordnung über die Schaffung einer Kriminalpolizei nicht an und ist mit der Anwendung dieses Gesetzes in Bayern nicht einverstanden.

### 4000 deutsche Zeitungen eingegangen.

Wie der Hauptkassierer der „Rölnischen Volkszeitung“ Dr. Höber feststellte, haben bisher infolge der schwierigen Verhältnisse 3800 deutsche Zeitungen und Zeitschriften ihr Erscheinen eingestellt. Mit dem 1. Juli haben weitere 200 Zeitungen und Zeitschriften zu erscheinen aufgehört, so daß bereits 4000 deutsche Blätter dem Niedergang der deutschen Wirtschaft zum Opfer fielen.

### Apéritif-dancing in Wiesbaden.

Ich glaube gern, daß sich die Franzosen in Wiesbaden wohlfühlen. Die Stadt ist ja so schön — die Alleen breit und rein, die Luft gesund, die Tage frei — hier muß nicht nur zu leben — selbst zu sterben muß hier gesund sein. Und als Wirt eines Weltbades sind die Einwohner von es und je international — was heißt das? — französisch prädisponiert — und die Frauen hübsch — und die Herren verständig — alle aber, Männer und Frauen sind reich und elegant.

Die Franzosen? Nach einer kurzen Woche Aufenthalt mag ich nicht zu urteilen. Marshall Foch soll die kaiserlichen Offiziere, und Unteroffiziersfamilien hierher verlegt haben, um daheim Raum zu schaffen — ferner Offizieren, die durch Besatzungsgebühren gekümmert sein wollten.

Im ganzen scheinen mir die Franzosen sparsam, fast laiderlich zu leben. Ich sehe ihre Frauen vor den Schaufenstern stehen und hören, wie sie die hohen Marktpreise kopfschüttelnd in Frankreich umrechnen. Im Gasthof prüfen sie verzagt die Speisensorte. Vielleicht ist in Paris so manches wohlfeiler als hier zu haben.

Die Eingekerkerten? Sie sehen ihre Quartiere sicher nicht gern, militärischer Begleitbesuch ist am wenigsten angenehm. Die Eingekerkerten äußern sich denn auch so und anders über die Franzosen; vielleicht lieber auf Grund der Stimmung als der Beobachtung. Ich selbst habe

kein Beispiel unkorrekten Benehmens von Franzosen bemerkt. In dieser Woche.

Sie sind sehr zahlreich, die Franzosen, und beherrschen das Stadtbild. Ihre Aufschreie überall. Ihre Uniformen auf Schritt und Tritt. Es liegt ja das 30. Korpskommando hier. Sehen Sie vier oder mehr Regimenten — horizontal — blaue Infanterie und Kavalier-Moroccaner.

Wenn ich nicht wüßte, daß es Franzosen sind, ich würde sie für Deutsche halten. Die Moroccaner: kleine Menschen, nicht viel anders als römische oder griechische Metzen. So schüchtern und ihre Augen auch an den Quadranten ihrer Truppenoffiziere. Ich habe sie exerzieren sehen: wirklich. Ich habe nicht viel anders. Wenn sie mit ihrer Musik ausrücken, quälenden Klängen — auch das hatten wir im alten Österreich — bei den ehemaligen Preussensoldaten. Nur die Herdewarung war bei uns bedeutend besser; dafür die Beschäftigung nicht so solid. — Und die Horizontalblauen: unsere 1. Landwehr zum Verwechseln ähnlich. Bloß: zweimal täglich mit zweihundert Trompeten und Tambours sechs Mann Wache durch die Stadt führen — diese geräuschvolle Komödie agierten wir im alten Österreich nicht.

Um fünf Uhr ist „Apéritif-dancing“, in einem der besten Hotels. Ich nun zeigt sich die Blüte des Offizierskorps. Ich bin dreimal dagewesen und kenne die Tänzer nun schon vom Sehen.

### Nichttritt des bayerischen Handelsministers.

München, 24. Juli. (Pat.) Aus München wird gemeldet, daß der bayerische Handelsminister Hamma zurückgetreten ist. Es bedeutet das den Austritt des Vertreters der demokratischen Partei aus der Regierungspartei.

### Spanisch-französische Marokko-Differenzen.

Madrid, 24. Juli. Die Zeitung „ABC“ druckt aus dem „Matin“ die Rede des marokkanischen Großwesirs bei einer Nationalversammlung ab, worin dieser die These von der Souveränität des Sultans über ganz Marokko aufstellte und erklärte, daß die These nach der Zusage der Generalresidenten von Frankreich unterstützt werde. Das Blatt bezeichnet den Vorgang als äußerst ernst und verlangt, daß die Regierung nicht vor der Entscheidung einer marokkanischen Monroeboktrin die Augen schließt.

### Die Goldschätze der „Lusitania“.

Paris, 24. Juli. (D. U.) Aus New York wird berichtet, daß eine neue Expedition zur Hebung der Goldlager der Lusitania, die einen Wert von 70 Millionen Goldfranken haben soll, nach der irischen Küste unterwegs sei. Ihr Anführer soll besonders Hoffnung auf eine neue Erfindung setzen, eine neue Taucherausrüstung, die es erlaube, 83 m. in die Tiefe zu steigen. Die mit dem Dampfer „Lusitania“ unternommene Expedition soll bereits mit Erfolg von 50 Millionen Goldfranken zurückgeführt sein, die sie aus dem Meeresgrunde hervorgeholt hat.

### Sawinkow in Danzig.

Das Weißruthenische Pressebüro meldet aus Danzig: Der unter dem Druck der Moskauer Regierung aus Warschau ausgewiesene berüchtigte Sawinkow hat seine Residenz in dem Danziger Hotel „Reichshof“ aufgeschlagen. Dort wohnen auch Sawinkows zahlreiche Helfer. Die Fronte des Schiffsfalls wollte es, daß der Deutschen Presser Sawinkow, der vor, während und nach dem Weltkrieg im französischen Interesse eine wüste Deutschesche trieb, nunmehr sich gewungen sieht, eine Zuflucht in dem deutschen Danzig zu suchen, nachdem Polen ihn ausgewiesen und die Tschekos seine Einreise nicht gestattet haben. Sawinkow beabsichtigt, in Danzig eine russische Zeitung mit französischem Gelde herauszugeben. Das moralische Niveau dieses Mannes, des einstigen Kollaborateurs, ist so tief, daß sogar die Partei der sozialrevolutionären Terroristen Sawinkow aus ihren Reihen ausschloß und sich öffentlich von ihm löste. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß Sawinkow eine großartige Propaganda treibt und ein antideutsches Spionagerbureau unterhält. Das Hotel „Reichshof“ ist heute das Stabsquartier des französischen Intrigenspiels in Ostropa.

Aus Moskau wird der „Dziwnitschki“ gemeldet: Prozeß der Sozialrevolutionäre. Das Gericht veröffentlicht den Inhalt einiger Dokumente, die vor einigen Tagen in Paris gestohlen wurden. Aus den Dokumenten ist zu ersehen, daß die Aufstände von Kronstadt im Frühjahr 1920 und der Beljuraufstand in der Ukraine im Herbst 1921 auf französische Veranlassung erfolgt sind. Die Dokumente kompromittieren in schwerster Weise die jetzige französische Regierung, die Unmengen von Geld für die Organisation von Unruhen in Rußland ausgab. Die Mittel wurden aus verschiedenen Positionen des französischen Budgets in verheerender Form entnommen. Die angeklagten Sozialrevolutionäre bitten angesichts der erdrückenden Beweise der französischen Sozialrevolutionären Verschwörung

um die Erlaubnis, während des Vorlesens der Schriftstücke den Gerichtssaal zu verlassen. Das Gericht setzte in Abwesenheit der angeklagten Terroristen die Erörterungen über die sensationellen Enthüllungen fort und beschloß, die Dokumente im Wortlaut zu veröffentlichen.

### Der Vatikan für die Hungern in Rußland.

Rom, 25. Juli. (Pat.) Am Mittwoch wird eine Mission zur Hilfeleistung für die Hungernden in Rußland den Vatikan verlassen. Der Papst hat für die Hungern zwei Millionen Lire angewiesen. Die Lebensmittelpakete sind mit dem Bild der Mutter Gottes und mit der Aufschrift „Erlöser der Welt, erlöse Rußland. Der römische Papst den russischen Kindern“ versehen.

### Eisenbahnunglück in Frankreich.

Paris, 24. Juli. Der Schnellzug Orbe — Bordeaux entgleiste nachts bei Cornet, zehn Kilometer südlich von Perpignan. Die Lokomotive, der Tender und Gepäckwagen stürzten fünf Meter tief. Der Lokomotivführer war sofort tot, der Heizer schwer verwundet und einige Reisende leicht verletzt. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich hier um einen Sabotageakt handelte, indem die Verschraubung der Schienen entfernt worden war. Es ist als ein Wunder anzusehen, daß nicht der ganze Zug in die Tiefe stürzte.

### Lokales.

Bodger, den 26. Juli 1922.

**Lodz im Regen.** Nach einigen Tagen rechtlichen Erntewetters legte vorgestern abend wiederum ein Landregen ein, der auch gestern den ganzen Tag andauerte und viele Straßenfrennungen in Lodz unter Wasser setzte. So manche Passanten kam beim Überqueren der Straßen in Verlegenheit, wie sie die Wasserlachen durchwaten sollte, so mancher stieg das Wasser in die flachen Schuhe. Ein unersetzliches Bild bieten die Straßen unserer Stadt an solchen Tagen. Die maßgebenden Stellen mühen sich Sorgen, dem Regenwasser „freien Abzug“ zu verschaffen. Der Kassenpunkt dürfte hier nicht das letzte Wort sprechen. Das sich flauende Wasser runtert die Straßen und Bürgersteige ganz erheblich, deren Ausbesserung dann doch auch Geld kostet.

**Kirchliches.** In der Kirchenkanzlei der Johanniskirche sind einige Abschriften der trefflichen Synodale des Herrn Sup. Angerstein vorhanden, die an solche Gemeindeglieder, welche Sinn und Interesse für eine abstrakt schriftgemäße Behandlung der Kirchfrage haben, abgegeben werden können. — Es wäre sehr zu wünschen, daß die tiefgebenden, das innerste Wesen der Kirche erfassenden Ausführungen auch die religiöse Überzeugung der breitesten Schichten unserer Gemeinden würde.

**Polnische Bewegung in der Strumpfmacherei.** Unter dem Vorsitz des Arbeitsinspektors Wollkewicz fand eine Konferenz der Vertreter der Arbeiter und der Fabrikanten statt. Nach längeren Verhandlungen bewilligten die Fabrikanten eine Lohnerhöhung von 10 Proz., womit sich die Vertreter der Arbeiter einverstanden erklärten.

**Die Kommission zur Prüfung der Preise und Gewinne** hielt unter dem Vorsitz des Herrn Darowski im Wucheramt eine außerordentliche Sitzung ab. Aus den eingelaufenen Berichten, Erläuterungen und Beobachtungen wurde festgestellt, daß die meisten Lebensmittel im Laufe dieses Monats auf dem Lande bedeutend teurer geworden sind, was auch eine Preissteigerung dieser Produkte in der Stadt nach sich ziehen mußte. Vor allem sind die Milchpreise erhöht worden. Ein Liter Vollmilch kostet jetzt von 140 bis 210 Mark; Butter von 800—1200 Mark. Fleischwaren sind um etwa 10 Proz. teurer geworden. — Die Konditorien II. Kategorie wer-

etwas lauter zu, doch immer sehr gestillt. Selbstpropfen knallen — der Tanzmeister hat alle Beine voll zu tun, auf Geheiß bequemer, freigelegter Herren sitzengeliebte Damen rotieren zu lassen. Man tanzt dichtauf im kleinen Raum, bei schmetternder Musik — nämlich, ernst, ohne Streich: Franzosen und Französinen, deutsche Fräule mit rheinischer Konfektion.

Um elf wird die Musik lebhafter. Ein glatt-rasierter, kleiner Mann hat sich nun des Schlagzeugs der Jazz Band bemächtigt und häutert damit ganz anders, leidenschaftlich: Glöckchen, Pfeifen, Schornen, Trommeln, Popen. „On s'amuse follement.“

— Nachschiff. Ich bin von Ostbunigen aufgeklärt worden: Der kleine Blattrichter am Schlagzeug, der es so gut versteht, ist amerikanischer Colonel.

Das ganz silberne Persönchen (mit dem japanischen Major) — ich hielt sie für eine Montmartre-Rollette; sie ist Möbel-Fabrikantin aus Wiesbaden.

Die Schmachend-Melancholische, vornehme Pariserin (mit dem franken Leutnant) ist aus München, heißt Toni Huber.

Nur die vollblutige Germania mit den braven Gänseblümchen-Augen ist Rollette, Import; im Hauptberuf allerdings Freundin des Wiesbadener Möbel-Frigen.

Roda Roda.

Jazz-Band. Deutsche und Franzosen an benachbarten Tischen. Man sagt mir aber, daß deutsche Frauen nur mit Deutschen tanzen, auch die Franzosen und Französinen unter sich. Nicht immer möchte ich für Legitimität der Frauen bürgen.

Man tanzt mit sachlichem Ernst. Meist sind die Paare durch monatelanges Training aufeinander eingestellt. Der engagierter Tanzmeister versichert mir, die Technik sei völlig paritätisch: ein sehr ruhiger Schimmel, Balise furioso.

Der lange Leutnant tanzt prächtig mit seiner schmachend-melancholischen Blondine. Man sieht es auf den ersten Blick: eine vornehme Pariserin, die Eleganz und Blasiertheit selbst.

Der kleine Major, im Smoking, bewegt sich gewandt, doch etwas zapplig. (Gestern war er in Uniform da — Ehrenlegion, rote Hosen, Leder-gamaschen.) Seine Partnerin: ein hübsches Bräutchen, das reine Quersilber; vielleicht auch etwas Salorian. — Sie ist sofort identifiziert: Rollette vom Montmartre.

Aus Koblenz sind zwei Amerikaner herübergekommen, baumlange Captains. Sie sitzen ehe-da, haben ihre Unterhosen senkrecht vor sich aufgestellt, trinken Sekt und einen milchweißen Mixed dazu und blicken in die Luft. Ein kleines Mädchen sucht sich anzuschmiegen. (1 Dollar = 580 Mark.) Der Captain schließt sie mit seiner Niesenpranke sanft beiseite.

Abends, im Trocadero, da geht es



## Erlebnisse deutscher Anstiedler.

Der Anstiedler Gerhard von der Heyde, der die Anstiedlerstelle Nr. 18 1904 als Nachstelle inne hatte, erhielt am 1. Dezember das übliche Kündigungsschreiben, bis jetzt jedoch keine Emissionsklage. Jetzt schreibt er: „Als ich am 26. Mai in den Kiesgruben bei Suchlas beschäftigt war, um Kies für die Regierung auf die Landstraße zu fahren, ließ mir ein Herr Ruschinski mitteilen, ich solle sofort nach meiner Wohnung kommen. Da ich viel zu tun hatte, ging ich nicht hin, sondern antwortete, daß ich polnische Staatsangehöriger sei meine Danina bejahte hätte und bis jetzt meinen Verpflichtungen immer nachgekommen sei und augenblicklich für den polnischen Staat Kies fahre. Am Abend erschien Herr Ruschinski wieder und teilte mir mit, daß ich mich am nächsten Tage in meinem Hause aufzuhalten hätte, da der Landkommissar herauskäme und mich zu sprechen wünsche. (Ich bemerkte, daß Herr Ruschinski einer meiner polnischen Nachbarn ist.)

Am 27. Mai, 11 Uhr vormittags, erschien der Landkommissar mit dem Wachmeister, dem angehängten Zwangsverwalter, dem Propst Wojcjak. Ich hatte meinen Nachbar, Herrn Wilhelm Böger, zu mir bestellt, damit er bei dem ganzen Vorgang zugegen wäre. Herr B. wurde jedoch von dem Landkommissar angewiesen, die Stelle sofort zu verlassen. (Wahrscheinlich, um keine Zeugen zu haben.) Darauf erklärte der Landkommissar mir, daß ich schlechtes Wirtschafte und begründete dies damit, daß ich einen Landkomplex von 4 Morgen nicht umgepflügt hätte. Ich bemerkte dazu, daß dies Land vor zwei Jahren mit Klee usw. zur Viehwirtschaft eingeteilt worden wäre und dieses Land immer meine Viehweide gewesen sei.

Der Landkommissar rügte ferner, daß ich unter einem Streifen Seraballa keinen Düng untergepflügt hätte und ein Stück Seraballa gelät hätte, ohne gepflügt zu haben. Von zuverlässigen Zeuten ist bekannt, daß ich ein tüchtiger Landwirt bin und daß meine Parzelle wenigstens ebenso gut da steht, wie die der benachbarten Landwirte, wenn nicht besser. Darauf sollte ich gutwillig ein Zimmer räumen, worin ich mich nicht einverstanden erklärte. Das Zimmer ist dann mit Gewalt geräumt worden, und dort wohnte mit kurzen Zwischenräumen der neue Käufer und Zwangsverwalter, der Propst aus Krasau, Wojcjak.

Die Vernichtung der gesamten Wirtschaft ist mir entzogen, ebenso das Verfügungsrecht über das tote und lebende Inventar. Ich erhielt im ganzen 275 Pfund Kartoffeln, 100 Pfund Roggen, 8 Liter Milch auf den Tag und die halben Eier.

Am 7. Juni kam der Propst Wojcjak wiederum aus Krasau zurück und brachte noch 18 Personen mit, so daß heute auf meiner Wirtschaft 17 fremde Personen leben. Diese Personen legen sich zusammen aus Schwägern des Propstes, Brüdern und einigen amerikanischen Frauen, die zum Teil in dem einen Zimmer schlafen, zum Teil im Viehstall, auf dem Boden und in der Scheune. Alle diese Personen leben aus dem Ertrage meiner Wirtschaft. Mein Pferde material ist im Hofe fast zurückgegangen, da alle Tage spazieren gefahren wird.

Aus den Kartoffelstauden wurden die besten Kartoffeln herausgesucht und nach Polen verkauft, während alles kleine Zeug einfach liegen bleibt.

Gestern trat der Propst an mich heran und verlangte von mir, daß ich ein Schwein verkaufe, damit er es für seine Leute schlachten könne. Ich habe mich selbstverständlich geweigert, zumal es mir vom Pächteramt befohlen worden ist.

Die Zuteilung von Milch und Eiern erfolgt ganz willkürlich und nicht, wie zuerst vereinbart war.

## Deutsche Eltern!

Wenn Eure jetzt schulpflichtig werdenden Kinder eine deutsche Schule besuchen sollen, so müßt Ihr eine diesbezügliche Erklärung an den Schulrat einreichen.

Die Frist läuft schon am 31. Juli ab!

Vordrucke sind Piramowiczstraße 5 zu haben.

## Deutsche Eltern, versäumt nicht Eure völkische Pflicht.

### Volkstied.

Das Volkstied ist auf der Seite der Kunst die geistigste Blüte unseres nationalen Lebens; es ist das inartierte deutsche Gemüt. Das Volkstied ist ein Stück unserer Heimat. Es gehört zu uns wie unsere Berge und Täler wie unser blauer Himmel und unsere grünen Wiesen, wie unsere Sprache und Sitten. Es ist aber zugleich das Spiegelbild unseres Wesens; am deutschen Volkstiede wandeln wir unter dem Schutze unserer Ahnen mehr als in irgend welcher anderen Dingen. Wir fühlen das, jedes Volk fühlt das und sucht, wenn es alles verlor, wenigstens diesen letzten Anker seines eigenen Selbst zu retten. Wer aus der Geschichte weiß, mit welcher hingehender Glut und mit welcher unbefriedigter Hartnäckigkeit unser Väter an ihren Wiederkommen, wie sie aus ihnen stets neue Liebe zur Volksgemeinschaft, stets neue Hoffnung auf einen kommenden Tag, immer festeren Glauben an sich selbst, größere Festigung ihres nationalen Bewusstseins schöpften, der weiß, daß ein Volk als solches erst ausgerottet ist, wenn der letzte Klang seiner Nieren aus seinem Bewusstsein verweht ist, nicht eher. Es ist nötig für uns einzusehen, daß die Kunst nationaler ist als die Wissenschaft — wer's nicht glaubt, lese den Rembrandts — in der Kunst aber derjenige, der auf dem meiste der nicht das Fühlen einer kleinen Oberschicht, sondern das der ganzen Volksgemeinschaft für alle erfassbar ausdrückt: das tut das Volkstied.

### Kunst und Wissen.

Aufdeckung einer Pfahlbauiedlung in Ostpreußen. Bei dem Dorfe Br. Bahnan (Kreis Heiligenbeil) wurden auf dem Gute des Herrn Hinzmann bei Bewässerungs-Arbeiten Arbeiter Kunde vorgeschichtlichen Charakter gemacht. Nach sachwissenschaftlichem Urteil flammen sie aus dem dritten Jahrtausend vor Christi Geburt und deuten auf eine jungsteinzeitliche Pfahlbauiedlung, wie sie aus dem Küstengebiet der Provinz bisher nicht bekannt waren. Es sind Tongefäßscherben, bearbeitete Gerüstteile vom Rohrholz und Hörner vom Urkeiler, zahlreiche Tierknochen, Stein- und Knochengewerke, Bernsteinstücke, zugehörige Pfähle u. a. gefunden worden. Das Pfahlbauied lag in einer verfallenen Niederung, die damals ein See erfüllt haben muß. Herr Hinzmann hat die Funde bewahrt, und Herr Direktor P. Du Bois-Königsberg hat die Aufmerksamkeits der Preussischen Staatsregierung darauf gelenkt, gerade die Pfahlbauiedforschung, von der vor bald 80 Jahren in Deutschland der Anstoß zum Studium unserer Frühgeschichte ausging, hat in den letzten Jahren überaus große Förderung erfahren durch Grabungen bei Schöpfungsbau im Schwäbischen Ries, nördlich des Bodensees. Man hat dort ganze Dörfer mit Häusern, die fast bis zum Dach erhalten sind, angebracht. Das Moor, das uns die hölzerne Gebäude aufbewahrt, hat das vorgeschichtliche Material mehr als 5000 Jahre geschützt.

Die Feststellung der Schwangerschaft in den ersten drei Monaten, die bisher nicht unbedingt sicher war, gelingt nach Kammerer und Josef mit ziemlicher Sicherheit durch die Phloridzinprobe. Dieses (nützliche) der zu Untersuchenden in der Menge von 0,002 Gramm in den Gefäßmuskeln eingespritzt, ergibt in dem kurz darauf in gewissen Abständen untersuchten Harn Zucker, was bei Nichtschwangeren während dieser Zeit nicht der Fall ist. Die Gabe ist so bemessen, daß sie beim normalen Zucker im Harn nicht auflöst. Es sei übrigens erwähnt, daß auch die stadiometrische Untersuchung des Urins, d. h. die Bestimmung der Tropfenzahl eines bestimmten Volumens, Schwangerschaft bereits in den ersten Monaten erkennen läßt. Die Methode ist von Schenkensky am „Institut für Kolloidforschung“ zu Frankfurt a. M. ausgearbeitet. Ferner hat Fahr aus aus der Senkungsgeschwindigkeit roter Blutkörperchen im Blutserum bereits Schwangerschaft in den ersten Monaten feststellen können.

### Aus dem Reiche

Block. Die Geistlichkeit und die Politik. Unlängst fand in Block die zweite Tagung der Katholiken statt. Auf einer Sitzung des Ausschusses für öffentliche Erziehung wurde der Antrag gestellt, die Tagung solle sich gegen den Mißbrauch der Kanzel und des Altars für politische Agitation und Tätigkeit seitens der Geistlichen aussprechen. Der Antrag wurde natürlich zurückgewiesen und den „naiven“ Antragstellern wie auch der Gesamtheit der Tagenden Margen, daß diese Angelegenheit in den Bereich der bürgerlichen Machtbefugnisse gehöre und die Tagung „sich ein schlechtes Zeugnis durch Stellungnahme zu solch einem Antrag ausstellen würde.“ — Ganz wie bei uns. Sie sind sich gleich, die Herren politisierenden Geistlichen unter allen Nationen und Konfessionen.

Bromberg. In der Abwanderung der Deutschen ist in den letzten Wochen ein bemerkbares Nachlassen eingetreten. Zum Teil ist das darauf zurückzuführen, daß bei der rechtlichen Unklarheit der Lage die sog. annullierten Anstiedler, d. h. diejenigen, die für ihre Anstiedlungen entweder überhaupt keine Aufstellung oder diese erst nach dem 11. November 1918 erhalten haben, und deren Besitztümer deshalb auf den politischen Staatsbesitz übergegangen wurden, Bedenken tragen, das Land zu verlassen, bevor über das Schicksal ihres Besitzes ein endgültiges Urteil gefällt worden ist. Bei den Anstiedlern sowohl wie bei anderen Abwanderungslustigen kommt als weiteres erschwerendes Moment hinzu die immer schwieriger werdende Erfüllung der für die Abwanderung geltenden Formalitäten und der Umstand, daß diese letzteren alle Augenblicke wechseln. Während bis vor kurzem bei abwandernden Nichtoponanten die Starosten die Befugnis hatten, die Verladung des Mobiliars zu genehmigen und durch ihre Polizeibehörden überwachen zu lassen, ist jetzt wieder die Genehmigung zur Ausfuhr des

Mobiliars der Nichtoponanten bei dem Hauptamt und Ausfuhramt in Warschau einzuholen. Welche Gründe sonst noch für das augenblickliche Nachlassen der Abwanderung maßgebend sind, ist nicht ersichtlich. Daß es sich aber nur um eine temporäre Erscheinung handelt, ist sicher.

Eine neue Partei. Eine Reihe von Personen, die sich mit der bisherigen Richtung der Polnischen Sozialistischen Partei nicht vollständig zufrieden geben, haben beschlossen, in Bromberg eine neue Partei unter der Benennung „Unabhängige Sozialisten“ zu gründen. Das Programm dieser neuen Partei soll weit radikaler sein als das der Polnischen Sozialistischen Partei. Zwecks Gründung der neuen Partei wurde für heute eine Versammlung einberufen, die im Arbeiterkaffee an der Zalkstraße (Dolina) abgehalten werden soll. Als Referenten sollen einige Herren aus Krasau auftreten, unter ihnen angeblich auch Dr. Drobner, gegen den erst vor kurzem in einem Prozeß wegen Hochverrats verhandelt wurde, in dem er aber wegen Mangels an Beweisen freigesprochen wurde.

Branden. Folgeschweres Großfeuer. In der Nacht vom 18. zum 19. Juli brach aus unbekannter Ursache in der Möbelfabrik Mag Schwarz in Branden, Binderstraße, Feuer aus, welches das ganze Fabrikgebäude mit allen Maschinen, außer einigen Hobelbänken, die der Inhaber mit eigener Lebensgefahr herausgeschafft, einäscherte. An den ersten Löscharbeiten beteiligten sich Soldaten, die nachts die Brandenburger Freiwillige Feuerwehr ablöste, der dann später die Dampfer Feuerwehr folgte. Morgens 1/6 Uhr konnte endlich das Feuer gelöscht werden. Der Schaden beträgt viele Millionen Mark. Ueber Nacht ist der Inhaber des großen Werkes ein armer Mann geworden, da er durch die Versicherung nur geringe Gebote ist. Die Ursache des Brandes konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Man nimmt Brandstiftung an.

Wegen des Verlustes seines Vermögens freiwillig in den Tod gegangen ist der im Anfang der sechziger Jahre stehende Hausbesitzer Theophil Jemczyk, der sich in seiner Wohnung in der Kalinitzstraße erhängte. Er hinterläßt seine Witwe mit mehreren Kindern.

### Sumor.

Der „Rozwój“ meint. Der „Rozwój“ hat die große tragische Entscheidung gemacht, daß die polnische Mehrheit bei uns flehentlich behandelt werde, und läßt daher seiner Lage freien Lauf. Er schreibt in Nr. 199: „Die völkische Mehrheit in Polen, das heißt, die Polen müssen ihre Rechte zu schützen suchen, denn sie werden auf jedem Schritt zurückgesetzt. Unlängst berichteten wir, wie der kleine Briefträger der Gesellschaft „Rozwój“ von den Juden terrorisiert wurde, gesteuert kommentierten wir das Urteil des 9. Friedensgerichts, welches zum Abreißen der Bekanntheitsmachungen privater Gesellschaften berechtigt, heute müssen wir wiederum eine gegen die völkische Mehrheit in Polen gerichtete Einschränkung verzeichnen. Auf eine Eingabe der hiesigen Gruppe der Gesellschaft „Rozwój“ um Erlaubnis zum Abhalten zweier Vorträge auf das Thema: „Die Wilnaer Vorfälle im Lichte der Wahrheit“ hat das Regierungs-Kommissariat für Lodz gestern sub Nr. 3632/22 abschlägig geantwortet! — Und an diesen Vorfälle knüpft nun der „Rozwój“ seine Forderungen, die in die verzweiflungsvolle Frage ausklingen: „Sollen wir denn fürs ganze Leben in jüdische Schlaferei verfallen sein?“ — Der „Rozwój“ meint —

## Ein edles Frauenleben.

Roman von K. Deutsch.

(2. Fortsetzung.)

Doch keine sonst so klaren Gewässer waren in dem Waldgehege von einem grünen Schein umspinnen. Die Freunde hatten die Brücke passiert und waren an einer Stelle angelangt, wo die Bäume lichter standen und der goldene Sonnenstrahl auf dem moosigen Grunde umherhüpfte. Hier hielt Endre sein Pferd an.

„Es hilft zu nichts“, sagte er, „es muß gesprochen werden. Hast du mir nichts zu vertrauen, Geza?“

Geza schweig.

„Wir haben bis jetzt jedes Geheimnis geteilt“, fuhr Endre fort, „soll es nicht ferner so sein?“

„Was soll ich dir denn sagen?“ Es war fast wie ein Aufschrei, der sich den Lippen des Grafen entrang, er preßte mit einer wilden Gebärde die Hand auf die Schläfe. „Du wirst mich ja doch nicht verlassen, du und keiner; ich habe schon oft von der Macht der Liebe gehört und gelesen“, fuhr er wie im Selbstgespräch fort, „glaubte sie oft schon selber empfinden zu haben, was am Ende nur Spiel des heißen Blutes war. Daß sie so alles Bestehende mit den Wurzeln aus dem Boden reißen kann, das hätte ich nie gedacht.“

„Du brauchst mir nichts mehr zu sagen“, unterbrach ihn Palfy, „du bist Elisabeth Werner.“

Statt aller Antwort sprang der Rittmeister zur

Erde und warf sich in das Gras. Palfy stieg ebenfalls ab, er band beide Pferde an einem Baum und setzte sich neben den Freund. Eine lange Zeit verging im Schweigen, dann sagte endlich Endre: „Es liegt wie ein Stein auf deiner Seele, vor Jahren deine Schwester, jetzt du, was wird deine Mutter sagen?“

Geza gab keine Antwort.

„Ich kenne die Geschichte eures Hauses“, fuhr Endre fort, „soll sich das Geschick deines Ahnherrn Zug für Zug an dir erfüllen?“

„Zug für Zug?“ unterbrach ihn Geza bitter auslachend, „du irrst, der Schluß ist anders. Das Mädchen, das er liebte, wurde sein Weib, sie... sie will meines nicht werden.“

„Will nicht, will nicht?“ Hast du sie denn schon gefragt?“

„Ich erklärte mich ihr in jener Nacht, als wir von euch heimfuhren“, begann Geza leise, „ich sagte ihr, was die Lippe spricht, wenn das Herz zum Zerplatzen voll ist. Sie war entrüstet, sie sagte mir kalte, harte Worte, sie nahm mir die Hoffnung, je meine Gefühle zu teilen, da sagte mich ein rasender Schmerz, alle bösen Dämonen erwachten in meiner Brust, ich wollte sie, mich und alle töten, schlug wie wahnwitzig auf die Pferde los und hielt nicht eher an, als — bis der Wagen stürzte und sie halb zerschmettert unter den Trümmern lag.“

„Großer Gott!“ rief der Major entsetzt, „du hast mit Absicht das Unglück herbeigeführt?“

„Wenn im Wahnsinn Absicht liegen kann... dann ja.“

„O, du bist ein fürchterlicher Mensch!“ sagte Palfy, und sein Gesicht rötete sich in zorniger Aufregung. „Doch nein, nein, das ist ja ganz unmöglich, so weit kann sich ein gesitteter Mensch, ein Edelmann nicht verfallen!“ Sie müßte dich ja verachten, verabscheuen, und ich habe nichts davon in ihrem Benehmen bemerkt.“

„Sie... o Gott“, sagte Geza, und fast ein Ausdruck von Andacht trat in sein Gesicht. „Hast du denn einen Begriff von ihrer Hochherzigkeit, ihrer stillen, reinen Größe? Vor Monaten zürnte sie mir, sie hatte Irmas Schicksal gehört und wie ich mich dabei benommen. Als sie aber unten an der Böschung lag, unter den Rädern des Wagens, ein Opfer meiner Roheit, meiner...“ er konnte vor Erregung nicht weiter sprechen.

„Sie vergab mir, als sie meinen Jammer sah“, fuhr er dann nach einer Weile fort, sie beruhigte mich über ihren Zustand, während sie Schauer des Todes erschütterten. Mit welcher Selbstverleugung ging sie heute für den Gegenstand hinweg, als ich sie um Verzeihung ansah! Mit welcher Hochherzigkeit vermißte sie alles und jedes, was es nur im Entferntesten berühren konnte. Weißt du jetzt, woraus die Hoffnungs- und Trostlosigkeit meiner Lage entspringt? Nicht, daß Graf Geza Schilagi diesem bürgerlichen Mädchen seinen Namen nicht anbieten kann, sondern aus dem elenden Bewußtsein, daß ich ihrer nicht wert bin, daß ich es nicht verdiene, sie mein zu nennen.“

Endre hatte auf dies Bekenntnis keine Antwort. Gegen einen Ausbruch seiner alten Leiden-

schaft, und wenn sie in welcher Gestalt immer erschienen, hätte er ankämpfen mögen, einem glühenden Ergüsse wäre er mit allen Mitteln gegenüber getreten, welche die langbewährte Freundschaft erlaubt; diese stille, fast demütige Liebe, welche im Bewußtsein des Unwertes wurzelte, erschien ihm so riesengroß, so gewaltig, daß sie ihn verstummen machte. Endre wußte, daß diese Neigung aus dem Herzen seines Freundes so wenig zu verdrängen war wie das Licht aus der Welt, wie der Atem aus der Menschenbrust.

Graf Palfy war aus altem, hohen Geschlechte, er zählte zu den Edelsten des Landes, er war ein Aristokrat seiner Erscheinung, seinem Charakter nach, es gab nichts Ritterlicheres als seine Gestalt, sein Benehmen, seine Gesinnung, er hatte aber auch ein freundlich sonniges Gemüt, und dieses ließ nicht zu, daß seine Denkweise eine starre, einseitige geworden war. Er begriff ein hohes Gefühl, konnte eine hohe Tat würdigen. Ein Gefühl, das eine solche Wandlung in einem Menschenherzen vorgebracht hatte, erschien ihm fast erhaben. Wie konnte man da mit dem gewöhnlichen Maße messen? Was Palfy tief bedauerte, war das Schicksal der Gräfin. Er kannte ihren stolzen, starren Sinn, die Unerbittlichkeit ihrer Grundzüge, er kannte das schwere Unglück, das hinter ihr lag, ihm bangte vor der Zukunft. Wie würde die schwergeprüfte Frau diesen letzten Schlag, der ihr Einziges und alles betraf, ertragen?

(Fortsetzung folgt.)



# WinKelhausen

WEINBRAND

Starogard (Pomorzé) Gegr. 1846

Generalvertretung: Handels- und Industriehaus H. Podkomorski & Co., Warschau, Nowy-Swiat 2, Telefon 176-32.  
Zu haben in erstklassigen Wein-, Schnaps- u. Kolonialwaren-Handlungen.

2655

## Die Firma LUDWIK GLIK, Lodz, Petrikauer Str. 98

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in

echten Schweizer-Schokoladen.

Marken: **CAILLER** ————— **KOHLER** ————— **NESTLE**

2425

## L. Hempler :: Wagenfabrik

Bydgoszcz, Dworcowa 77

Bromberg, Bahnhofstrasse 77

fabriziert

Kutschwagen aller Art und Arbeitswagen

ferner als Spezialität:

Kutschwagenkasten — Räder — Arbeitswagenuntergestelle

3021



### Der Zgierzer Evangelische Kirchen-Männergesangsverein „Concordia“

beehrt sich hiermit, seine Mitglieder sowie alle zur Vereinigung gehörigen Gesangsvereine zu dem am 30. Juli d. J. stattfindenden

### 50jährigen Jubiläum der Vereinsfahne sowie Weihe der neuen Fahne

ganz ergebenst einzuladen. Für das Jubiläumsfest ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden. Empfang der Gäste um 9 Uhr vorm. im Lokale des Zgierzer Gesangsvereins (Haus des Herrn T. Swatek).

Musik unter Leitung des Kapellmeisters A. Thonfeld.

Sonntag, den 29. Juli d. J., abends 8 Uhr, findet im Lokale des Zgierzer Gesangsvereins ein **Kommers** statt, woselbst auch die Delegierten aller Vereine empfangen werden.

N. B. Die Fahnenweihe findet bei jeder Witterung statt.

Die Verwaltung.

3406

### Guthe Kommissionen für Polen!

Gabe ein schönes Frontlokal im besten Handelszentrum in Krakau (Stradom) und möchte ein Kommissionslager oder die Generalvertretung einer soliden Firma übernehmen (Mode, Galanterie, Tapezierer, Zubehöre sowie Tricotage, Branche Perzugi). Primarreferenzen zur Verfügung: Gefl. Offerten unter „Solid“ an Annoncen-Expedition H. FALLEN, Kraków, Postfach 105. 3423

### Mark 20.000.000

suche auf 1. Hypothek Landgüter gegen gute Bedingungen zu leihen. Offerten unter „G. D. 38“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3432

### Zwei deutsche Fräulein

werden als Verkäuferinnen für ein Manufakturwarengeschäft gesucht. Offerten sind in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter „88“ niederzulegen. 3435

### Geschäftsverbindung angestrebt

mit Fabriken, die Wasserglas erzeugen. Bezug waggonweise. Zuschriften an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „S. B.“ 3430

### Mechanische Lohnweberei

sucht Arbeit auf 60 und 72er engl. Stühle. Gefl. Angebote unter „R. S. 200“ an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. 3438

### Der Verband christlicher Arbeiter und Arbeiterinnen „Gewerkschaft“

veranstaltet am Sonntag, den 30. Juli, im Garten „Sielanka“, Pabianicer Chaussee 59, Tramway Haltestelle „Silberner Hahn“ ein

### Großes Garten-Fest,

verbunden mit Gesangs- und humoristischen Vorträgen, Theateraufführung, Jagdpost, Preßschießen, Konzert eines Militär-Orchesters, Kahnfahrt etc.

Beginn um 1 Uhr nachmittags. — Reichhaltiges Buffet.

Eintritt für Erwachsene 200 Mt., für Kinder 100 Mt.

Zu dieser Veranstaltung ladet höflichst ein

die Verwaltung.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 20. August statt. 3392



### Turnverein „Eiche“.

Sonntag, den 30. Juli findet im Händler'schen Garten ein großes

### Gartensfest verbunden mit Sternschießen, Tanz.

N. B. Sonntag vormittag im Vereinslokale 3418

### außerordentliche General-Versammlung

zwecks wichtiger Besprechungen. Schriftliche Anträge werden spätestens bis Donnerstag, den 27. d. M., entgegengenommen. 1. Termin um 1/2 9 Uhr vormittags, 2. Termin um 1/2 10 Uhr vorm. Die Verwaltung.

### In stetig aufsteigende Linie

bewegt sich

die Leserschaft unserer Zeitung!

Unser Leserkreis umfaßt nicht nur die 2 000 000 Deutschen aller Stände und Berufe in Polen, sondern die „Lodzzer Freie Presse“ wird auch von maßgebenden Industriellen und Kaufleuten im Ausland gehalten. Dadurch schafft unsere Zeitung als weitverbreitetes Organ ihren Inserenten stets gute Erfolge!

378

**Violinen, Gitarren, Mandolinen,**  
**Blasinstrumente sowie Grammophone**  
werden am besten und billigsten repariert bei  
**Alfred Lässig, Nawrot 22**  
Größte Spezial-Werkstatt für Blech u. Streichinstrumente.  
Bogen werden mit feinstem englischen Haar neu bezogen.

**Achtung!** Große Auswahl von **Achtung!**  
der neuesten Fassons, und zwar: Bad- und  
**Schuhen** Bronzepantoffeln für Herren und Damen.  
**Pantoffeln** Reichhaltige Auswahl von  
aus bestem ausländischen Leder zu  
bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt  
**I. Kowalczyk, Lodz, Cegielniana 25.**  
Bestellungen werden binnen 24 Stunden ausgeführt. 3403







